

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 21 (1934)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Zürcher Kunstchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In Karlsruhe malte er 1814 das Porträt der russischen Zarin.

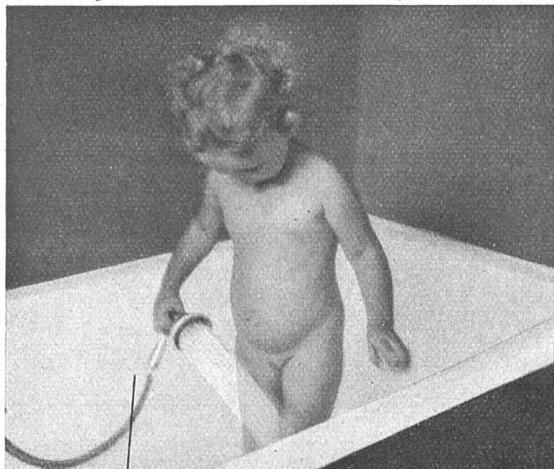
Die Ausstellung wird etwa vierzig, grösstenteils bisher noch nie ausgestellte Werke — Gemälde, Zeichnungen, Radierungen — umfassen.

## Zürcher Kunstchronik

Im Kunsthause hatten zwei Maler und drei Bildhauer, die in Paris leben, eine surrealistische Ausstellung zu bestreiten. Von den ursprünglich auch eingeladenen Künstlern Lipchitz und Laurens war in den ersten Ausstellungstagen noch nichts zu sehen. Zwei ganze Säle und zwei Kabinette wurden Max Ernst eingeräumt, der kürzlich im Dancing des neuen Corsotheaters ein grosses dekoratives Wandbild gemalt hat. Dieses ornamentale, von geheimnisvoller Laszivität erfüllte Pflanzengeblüte zeigt den Künstler von der vitalsten und zugleich verständlichsten Seite. Im Kunsthause erscheint er ähnlich auf den dekorativen Tafeln, die mit wirklicher Malerfreude mikroskopische Querschnitte und biologische Formenspiele darstellen. Auch einige noch weniger gegenständliche Bilder haben eine gewisse Magie, die unmittelbar und undoktrinär wirkt. In einer ziemlich selbstherrlichen Einführung zum Katalog verlangt Max Ernst «stärkste poetische Zündungen»; doch nicht alle unvorhergesehenen Zusammenrückungen und Unterbewusstseins-Manifestationen auf seinen Bildern verwirklichen für den unbefangenen Betrachter diese Forderung. Zum Besten in der Ausstellung gehören die phantastischen Illustrationen «Une semaine de bonté».

Beträchtlich unkontrollierbarer ist die Malerei von Joan Miro, die auf den grossen, dekorativ gemeinten Tafeln hie und da ins Leere entgleitet. Bei den Bildhauern überrascht Hans Arp durch grosse, auf Holzpostamenten liegende Gipsgeblüte, die irgendwie noch hochgesteigerte Vorstellungen weiblicher Körperlichkeit ahnen lassen, aber dennoch als freie, wellig-kugelige Gebilde erscheinen. Es wird nicht leicht sein, diese auch in ihrer Einfachheit sehr anspruchsvollen Körperphänomene gegebenenfalls im Hause eines Kunstfreundes günstig aufzustellen. Im grössten Gegensatz zu Hans Arp steht J. Gonzalez, der aus Eisenblech und Stangenfragmenten spröde und verzwickte Gestalskelette aufbaut. Als einziger Schweizer nahm Alberto Giacometti, ein Sohn des verstorbenen Giovanni Giacometti, an der Ausstellung teil. Seine mit sanften, welligen Schatten überhauchten Gipstafeln und primitiven Formssymbole wird man wohl ohne bewusste, intellektuelle Einstellung auf die Geistesart des Surrealismus nicht als überzeugende Schöpfungen empfinden.

In der Galerie Aktuarius zeigte Reinhold Kündig eine grosse, für sein Schaffen repräsentative Bilderaus-



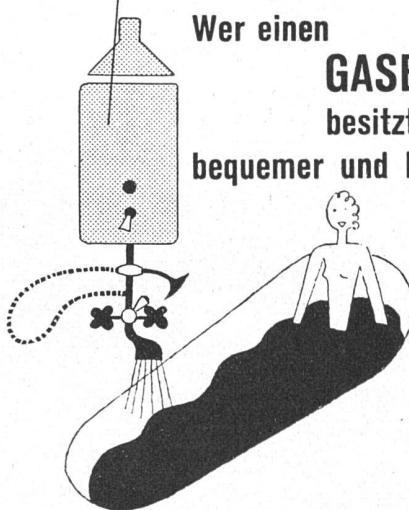
## Baden.. mehr baden!..

**Seht dieses vergnügte Menschlein  
... es fühlt, daß baden gut tut ...  
Wir Erwachsenen wissen es: baden  
ist gesund .. baden erfrischt, nimmt  
die Müdigkeit, regt die Lebensgeister  
an ... nach einem Bad haben wir  
das angenehme Gefühl des Gepfleg-  
seins .. wir möchten recht oft baden  
und dazu ist ein Gasbadeofen not-  
wendig, der jederzeit, ob früh oder  
spät, ohne Vorbereitung, ohne An-  
heizen, sofort warmes Wasser spen-  
det, soviel wir wollen ... der billig  
arbeitet und sauber ist.**

Wer einen

### **GASBADEOFEN**

**besitzt, wird öfter,  
bequemer und billiger baden**



wahl. Seine Malerei lebt motivisch vollständig in der Hirzellschaft und dem häuslich-bäuerlichen Heimwesen. Sie ist erdnah und voll drängender Kraft. Ein malerischer Realismus von urwüchsig freiem Formdrang bezwingt die Wildnis des Krautgartens, die lastende Farbenfülle der Blumen, die Wald- und Felsnatur des oberen Sihltals. In der angriffigen Art, wie der Künstler die Nähe und die Ferne zu binden versucht, wie er rein malerische Formeln für die Vieldeutigkeit der Landschaftseindrücke erobert, das zeugt von starkem Wollen und intensiver, persönlich durchdachter Arbeit. Unter den figürlichen Arbeiten ragt das ausgezeichnete Bild der beiden stillbeschäftigteten Mädchen hervor.

Im K u n s t g e w e r b e m u s e u m richtete der «Wirtschaftsbund bildender Künstler» die G r a f a 2 ein. Nicht als heterogene Fachmesse wie letztes Jahr, sondern als künstlerische Ausstellung nach einheitlichem Programm. Freie Graphik in gesamtschweizerischem Ueberblick, angewandte Graphik, Plakatwettbewerbe und Buchillustrations-Entwürfe sowie eine zusammenhängende Darstellung der Normungsbestrebungen bildeten das Thema.

E. Br.

#### Vortrag Gropius in Zürich

Die «Freunde der Internationalen Kongresse für Neues Bauen» eröffneten die Reihe ihrer Veranstaltungen mit einem Vortrag von *Walter Gropius*: «Bilanz des neuen

Bauens». Der Vortragende liess es sich angelegen sein, nachzuweisen, dass das neue Bauen von Anfang an der menschlichen Phantasie, der Schönheit, der Proportion, kurz der ästhetischen Seite alles Interesse entgegengebracht habe und dass eine nationale Differenzierung in dem als international verschrienen modernen Stil nicht nur möglich, sondern effektiv vorhanden sei.

Wir wissen, dass Gropius mit seinen Feststellungen recht hat, und dass es den modernen Architekten jederzeit auf das Menschliche angekommen ist, aber leider hat man das, was man selber tat, zugunsten einer kessen Schlagwortpropaganda unterdrückt und verschwiegen, weil es — zugegebenermassen — schwierig war, davon zu reden. Man hat jede freche Formulierung, die augenblickliche Verblüffungseffekte versprach, in den Kreisen des «Neuen Bauens» widerspruchslos hingenommen, und darauf wird die ganze Bewegung von ihren Gegnern nun behaftet. Wenn heute die theoretische Argumentierung des «Neuen Bauens» unter dem Druck der politischen Verhältnisse plötzlich umgestellt wird auf die «Hinwendung zum Menschlichen», wo wirkt das nach aussen unweigerlich als Rückzug, und der Vortrag Gropius machte denn auch den Eindruck einer etwas matten Verteidigung, in die die moderne Architektur nicht durch ihre Leistungen, sondern durch ihre ungeschickte Propaganda hineinmanövriert wurde.

p. m.



**Tee in feuerfestem Jenaer Glas  
gereicht, verrät Kennerschaft  
und guten Geschmack**

**Feuerfestes JENAER GLAS** in reichhaltiger Formenauswahl in den Haushaltgeschäften zu haben  
Druckschriften 146 und Auskunft kostenfrei von dem Vertreter für die Schweiz  
**OTTO HIRSCHMANN, ZÜRICH, Kornhausbrücke 5**

